

Durchlässigkeit im beruflichen Schulwesen – Realität oder Traum?

► Im Mittelpunkt des Beitrages stehen die Durchlässigkeit zwischen dem allgemein bildenden und dem berufsbildenden Schulwesen sowie die interne Durchlässigkeit innerhalb des berufsbildenden Schulwesens. Der Autor zeigt zunächst die Bildungswege der jungen Menschen, die aus den allgemein bildenden Schulen in berufsbildende Schulen wechseln, auf. Davon ausgehend erörtert er die interne Durchlässigkeit des berufsbildenden Schulwesens sowie die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung, wobei die z. T. unterschiedlich verwendeten Termini und die vielfältigen Organisationsformen eine systematische Darstellung erschweren. Der Beitrag schließt mit einem Blick auf die Faktoren, die entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Entwicklung des berufsbildenden Bildungswesens haben werden.

Standort der berufsbildenden Schulen im Bildungssystem

Jährlich treten annähernd eine Million junger Menschen aus den allgemein bildenden Schulen aus und bereiten sich in überwiegender Mehrheit in weiterführenden Bildungseinrichtungen auf eine spätere Berufstätigkeit vor.

Eine für alle Bundesländer gleichermaßen zutreffende Darstellung der Bildungswege dieser Jugendlichen ist aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Strukturen und Bildungswegbezeichnungen nicht möglich. Es gibt aber Gemeinsamkeiten, die eine Grobstrukturierung in Bildungswege, die vor, während oder nach der Berufsausbildung innerhalb des berufsbildenden Schulwesens durchlaufen werden, zulassen. Diese Gemeinsamkeiten werden anhand der jährlichen Schülerströme dargestellt.

Im Jahre 2001 verließen beispielsweise

230.000 Schüler	das Gymnasium,
380.000 Schüler	die Realschule,
240.000 Schüler	die Hauptschule, und
90.000 Schüler	blieben ohne Hauptschulabschluss.

Der überwiegende Teil dieser Jugendlichen wechselte in das System der beruflichen Bildung; 160.000 Jugendliche wechselten vom Gymnasium direkt in die Hochschulen, 40.000 Jugendliche in den Wehr- oder Ersatzdienst.¹

Wie sich die Schülerströme innerhalb des Systems der berufsbildenden Schulen verteilen und welche Wege innerhalb des Systems der beruflichen Bildung gegangen werden, demonstriert der folgende Beitrag. Zugleich wird die derzeitige Position des berufsbildenden Schulwesens zwischen den Schulen der allgemeinen Bildung und dem Eintritt in das Erwerbsleben oder in ein Studium verdeutlicht.

Nicht alle Schüler/-innen erhalten einen Ausbildungsplatz. Dem entspricht die Lücke in der Summe der Schülerströme, die sich nicht zu einer Million summieren lassen. Das stellt die Bildungspolitik vor große Aufgaben. Eine Erörterung dieses Problems ist jedoch nicht Gegenstand des Beitrags.



WOLFGANG HERBST

Dipl. Ing., OStDir., Ltr. der Berufsbildenden Schule in Simmern;

Stellv. Bundesvorsitzender des BLBS;

Mitglied im Hauptausschuss des BIBB

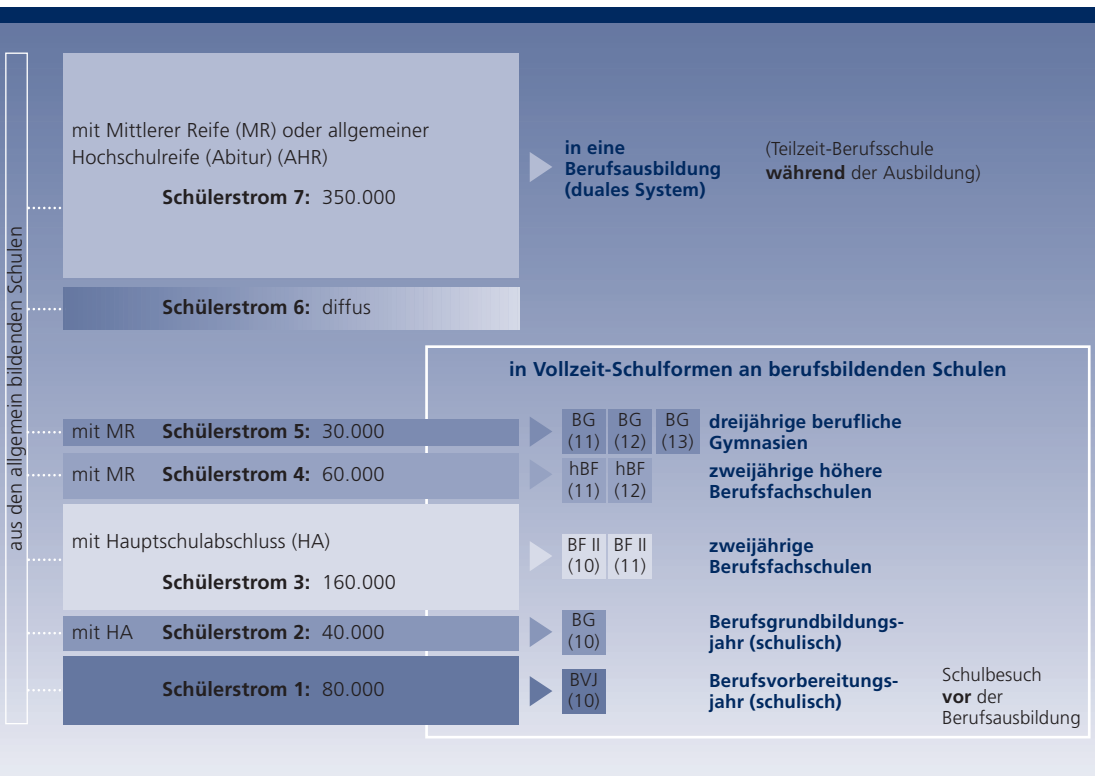


Abbildung 1
Verteilung der Schülerströme aus den allgemein bildenden Schulen im System der beruflichen Bildung

Bildungswege im System der beruflichen Bildung

Abbildung 1 zeigt den Einstieg der Schüler in das System der beruflichen Bildung und gibt somit Aufschluss über das Bildungsverhalten der heranwachsenden Generation. Gleichzeitig werden erste Aspekte der Durchlässigkeit des berufsbildenden Schulwesens deutlich.

SCHÜLERSTROM 1

Der erste und problematischste Schülerstrom (ca. 80 000) aus den allgemein bildenden Schulen besteht aus Jugendlichen, die bisher keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Hier finden wir sowohl junge Menschen mit einer eingeschränkten Lernfähigkeit, Jugendliche aus sozialproblemativen Verhältnissen und solche mit ausgeprägtem Schulverdruss. Alle gemeinsam sind noch schulpflichtig und werden von den staatlichen berufsbildenden Schulen in Berufsvorbereitungsjahren (BVJ) beschult. Diese Schulform wird i. d. R. an gewerblich-technischen und hauswirtschaftlich-sozialpflegerischen Schulen eingerichtet. Das einjährige BVJ hat die Berufs(ausbildungs)reife zum Ziel, die dem Hauptschulabschluss formal gleichgestellt ist.

SCHÜLERSTROM 2

Der zweite Schülerstrom (ca. 40.000), der sich zeitlich an vielen Schulstandorten zu einer ersten Warteschleife auf Ausbildungsplätze entwickelt hat, besteht aus Jugendlichen mit (meist schwachem) Hauptschulabschluss. Das Berufsgrundbildungsjahr ist in den meisten Bundesländern eingerichtet, um den Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, die Möglichkeit zur Er-

füllung der Berufsschulpflicht zu geben und während dieses Schuljahres in einem berufsbezogenen Schwerpunkt eine berufliche Grundbildung zu erwerben. Wird dieses Schuljahr erfolgreich durchlaufen und eine Berufsausbildung in diesem Berufsfeld angetreten, so ist dieses Jahr als erstes Ausbildungsjahr anzurechnen. Leider wird diese noch geltende Anrechnungsverordnung in der Realität oft unterlaufen. Gleichzeitig kann der Notendurchschnitt dieses BGJ, falls er besser ist als der des Hauptschulabschlusses, dazu dienen, in bisher nicht zugängliche vollschulische Bildungswege (z. B. die Berufsfachschule) einzutreten.

SCHÜLERSTROM 3

Der dritte Schülerstrom (ca. 160 000) führt in die zweijährigen Berufsfachschulen.

In Abbildung 2 ist dieser Bildungsweg zweijährig dargestellt. Bundesweit gibt es Berufsfachschulen in den Variationen von ein- bis dreijährig mit beruflicher Teil- oder Vollqualifikation.

In der dargestellten Form entspricht das erste Jahr Berufsfachschule z. B. in Rheinland-Pfalz dem zuvor beschriebenen Berufsgrundbildungsjahr und vermittelt mit einem hohen Fachpraxisanteil eine berufsfeldbezogene Grundbildung. Ein Austritt aus der Berufsfachschule ist nach diesem Jahr möglich und bei Nichterreichen der Übergangsbestimmungen in die Oberstufe vorgesehen.

Im zweiten Jahr der Berufsfachschule liegt der Schwerpunkt auf den berufsübergreifenden (allgemein bildenden) Fächern. Der Anteil des berufsbezogenen Unterrichts ist deutlich geringer als im ersten Berufsfachschuljahr.

Das Bildungsziel ist nun die Mittlere Reife. Der erfolgreiche Besuch der zweijährigen Berufsfachschule beinhaltet also die berufliche Grundbildung und die Mittlere Reife.

Es sei noch erwähnt, dass dreijährige Berufsfachschulen i. d. R. zu einem anerkannten Berufsabschluss und zur Mittleren Reife führen.

SCHÜLERSTROM 4

Der vierte Schülerstrom (ca. 60.000) beinhaltet ausschließlich Jugendliche mit Mittlerer Reife, die in die zweijährigen höheren Berufsfachschulen streben. Die höheren Berufsfachschulen führen zu einem Assistentenabschluss im jeweiligen Berufsfeld. Durch Besuch von Ergänzungsunterricht in allgemein bildenden Fächern kann mit dem Abschluss gleichzeitig die Fachhochschulreife erworben werden.

Besonders den Absolventen dieses Bildungsweges ist derzeit die Anerkennung des berufsbezogenen Teils der Ausbildung durch die Ausbildungsbetriebe oft verwehrt. Vielen Absolventen werden noch zusätzlich zwei Ausbildungsjahre im dualen System bis zur Kammerprüfung abverlangt, was einer Ignoranz vorhandener Kompetenzen gleichkommt.

Leider wird dieser Bildungsweg inzwischen auch als eine weitere mögliche Form der Warteschleife auf Ausbildungsplätze durch Wartende mit Mittlerer Reife genutzt. Dem Autor sind Fälle aus seiner Schule bekannt, bei denen offensichtlich ein Nichtbestehen der Abschlussprüfung und damit eine Wiederholung der Oberstufe angestrebt wurden.

SCHÜLERSTROM 5

Der fünfte Schülerstrom (ca. 30.000) wird aus jungen Menschen gebildet, die über die Mittlere Reife verfügen und als klares Bildungsziel die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) anstreben. In vielen Bundesländern gibt es Aufnahmebedingungen, die einen bestimmten Notendurchschnitt und weitere Aufnahmekriterien umfassen.

Die beruflichen Gymnasien führen über einen berufsfeldbezogenen Schwerpunkt als z. B. Technische Gymnasien oder Wirtschaftsgymnasien zur Allgemeinen Hochschulreife, d. h. zu einem Bildungsabschluss, der die Aufnahme jedes gewünschten Studienganges an Hochschulen/Universitäten und Fachhochschulen ermöglicht.

GEMEINSAMKEITEN DER SCHÜLERSTRÖME 1 BIS 5

Insgesamt führen all diese Schülerströme jährlich zusammen annähernd 400.000 junge Menschen in diejenigen Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen, die vor einem Ausbildungsverhältnis besucht werden. Leider werden vorhandene Synergien zwischen diesen schulischen Formen der Vermittlung berufsbezogener Kompetenzen und dem dualen Ausbildungssystem derzeit nicht erschöpfend genutzt. Dies ist mit ein Grund dafür, dass das Eintrittsalter

der Jugendlichen in das Erwerbsleben (im Durchschnitt über 20 Jahre) im internationalen Vergleich viel zu hoch liegt.

Die bislang beschriebenen Bildungswege an berufsbildenden Schulen liegen in der ausschließlichen Zuständigkeit der Länder. Koordinierende Instanz auf Bundesebene ist die KMK (Kultusministerkonferenz). Leider konnte diese in den letzten Jahrzehnten ein Auseinanderdriften der Länder auch in diesem Teil des deutschen Bildungswesens nicht verhindern. Deshalb gibt es heute ein beinahe babylonisches Sprachgewirr bei den verwendeten Termini und Organisationsformen der einzelnen Bildungswege im Gesamtsystem der berufsbildenden Schulen. Das ist mit eine Ursache dafür, dass das von Land zu Land unterschiedliche System der beruflichen Bildung von vielen Bürgern und Politikern als exotischer, von Laien kaum zu durchdringender Bildungsdschungel angesehen wird.

SCHÜLERSTROM 6

Der Schülerstrom 6 betrifft vor allem Schulabbrecher und setzt sich sehr diffus zusammen. So gelingt es jährlich einer nicht unbedeutenden Zahl von Schulabgängern, sich der Fortsetzung der Schulpflicht zu entziehen oder kein Ausbildungsverhältnis einzugehen. In einigen Bundesländern werden für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (aber mit einem Praktikantenplatz) sogenannte „Ohne-Beruf-Klassen“ an den berufsbildenden Schulen eingerichtet, die wöchentlich ein Mal zu besuchen sind. Diese Klassen werden jedoch oft nur von einem geringen Teil der eigentlich noch schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler besucht und haben nur einen geringen Bildungswirkungsgrad.

Ein weiterer Teil dieses Schülerstroms wird in außerschulischen Einrichtungen in staatlich bezuschusste Formen der beruflichen Vorbereitung aufgenommen und in Maßnahmen mit unterschiedlichen Laufzeiten für die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet. Hier überwiegt i. d. R. der sozialpädagogische Aspekt der Ausbildung.

SCHÜLERSTROM 7

DIE BERUFSSCHULE – DUALER PARTNER WÄHREND DER BERUFSAUSBILDUNG

Der größte Schülerstrom führt jährlich ca. 350.000 Jugendliche aus den allgemein bildenden Schulen in die duale Berufsausbildung. Der überwiegende Teil verfügt über die Mittlere Reife oder noch höhere Bildungsabschlüsse. Die verbreitete Vorstellung, dass das Gros der Berufsausbildungsanfänger über die Hauptschulen gestellt wird, stimmt schon lange nicht mehr.

Die Berufsschule hat eine lange Tradition und nimmt eine dadurch erwachsene Sonderstellung im gesamten sonst föderativen Bildungswesen Deutschlands ein. Die für die Berufsschule relevanten Rahmenlehrpläne für jeden der ca. 350 staatlich anerkannten Ausbildungsberufe im dualen

System der Berufsbildung gelten bundesweit und sind mit den jeweils für die Ausbildungsbetriebe geltenden betrieblichen Ausbildungsplänen abgestimmt. Hier arbeiten das BIBB und die KMK gemeinsam und parallel an der Entwicklung neuer bzw. an der Neuordnung (Aktualisierung) bestehender Berufe.

Die dualen Partner Ausbildungsbetrieb und die zuständige Berufsschule vermitteln gemeinsam die vorgegebenen beruflichen und berufsübergreifenden Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Berufs- und Berufsschulabschluss erforderlich sind. Der Berufsschule fällt hierbei die doppelte Aufgabe der Vermittlung fachtheoretischer und allgemein bildender/berufsübergreifender Kompetenzen zu.

Der berufsbezogene fachtheoretische Unterricht in der Berufsschule wandelt sich zunehmend von der Fächer- zur Lernfeldorientierung. Hierin liegt einerseits die Möglichkeit zur Modularisierung der Ausbildungsinhalte, andererseits aber auch die Gefahr der Atomisierung der Fachklassen in der Berufsschule. Besonders in ländlich strukturierten Räumen mit großen Einzugsgebieten und weiten Fahrwegen für die Auszubildenden bereitet die Fachklassenbildung bereits heute große Probleme. Der Trend zu deren Einrichtung in oft weit vom Ausbildungsort Betrieb entfernten berufsbildenden Schulzentren nimmt deshalb zu. Das ist dann vor Ort oft nicht gerade ausbildungsplatzfördernd, da sowohl die Eltern als auch Betriebe über die eigene Region hinausgehende Fahrten zur Berufsschule ablehnen.²

Durchlässigkeit des berufsbildenden Schulwesens

Wie bereits die Erläuterung der einzelnen Bildungsströme zeigte, können in allen Bundesländern an beruflichen Schulen Bildungsabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife erworben werden. Dies ist entweder durch den erfolgreichen Besuch von beruflichen Vollzeitschulformen als auch über die reine berufliche Aus- und Weiterbildung möglich.

Inwieweit ein Durchstieg von Bildungsebene zu Bildungsebene gangbar ist, regeln Länderbestimmungen. Grundsätzlich ist es aber unter bestimmten Voraussetzungen möglich, durch eine erfolgreiche Berufsausbildung und einen erfolgreichen Berufsschulabschluss die Mittlere Reife zuerkannt zu bekommen. Mit der Mittleren Reife wiederum ist der Zugang offen für weiterführende berufsbezogen-allgemeinbildende Bildungsgänge mit dem Abschluss Fachhochschulreife und die Fortsetzung bis zur Allgemeinen Hochschulreife.

Daneben ist der an berufliche Höherqualifizierung gebundene Erwerb der Fachhochschulreife z. B. durch die Meisterprüfung oder die Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker/Betriebswirt/Gestalter etc. im gesamten Bundesgebiet gesetzlich geregelt.

Hindernisse beim Durchsteigen der möglichen Bildungswege sind z. B. persönliche Grenzen in den Anlagen der Jugendlichen, die verfügbare Zeit, die länderspezifischen Regelungen, die verfügbaren finanziellen Mittel und nicht zuletzt die erforderliche Mobilität.

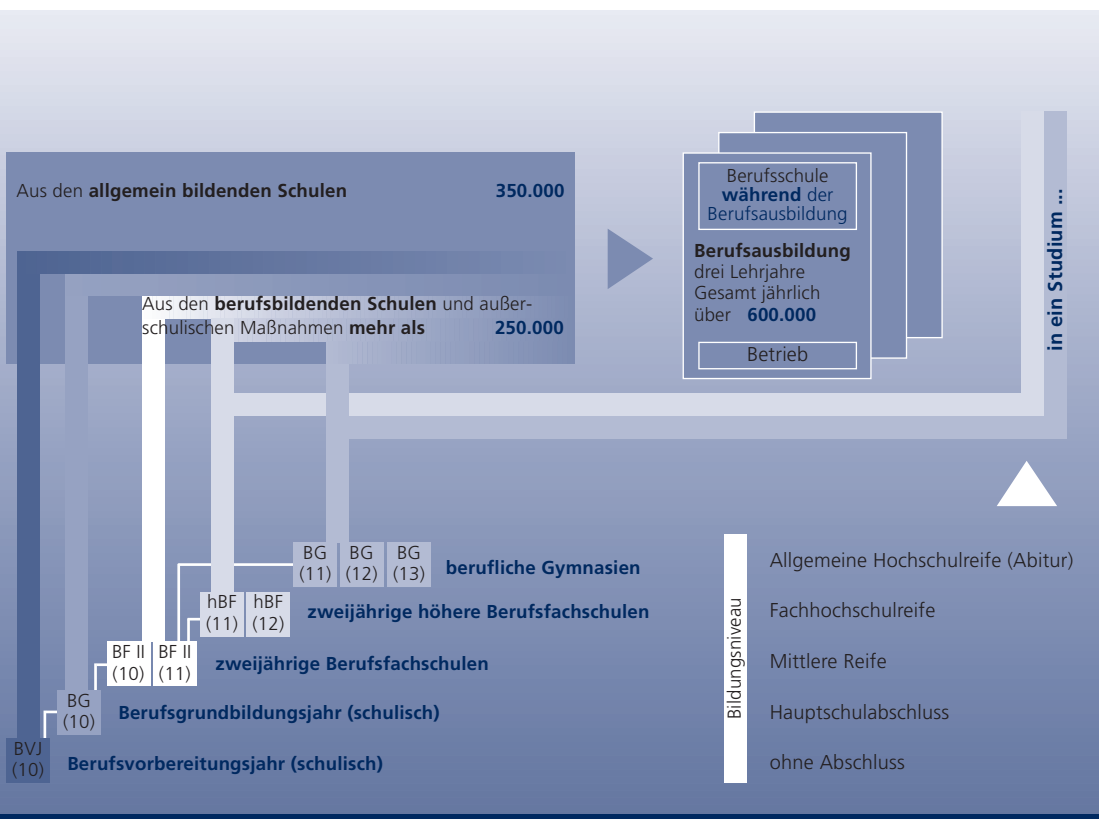


Abbildung 2
Durchlässigkeit des berufsbildenden Schulwesens: Schülerströme in einen Beruf oder in ein Studium

WH 2004: Zahlen von 2001

Neben den rein vollzeitschulischen Wegen und an Berufsausbildung angelehnten Wegen zu höherer Bildung sind auch Wege in Teilzeitform eingerichtet. Diese Schulen haben in der Regel eine im Verhältnis zu Vollzeitschulen doppelt so lange Laufzeit, eröffnen aber die Möglichkeit, dass sie neben der Arbeit im Beruf als Abendschule (oft auch mit Samstagunterricht) besucht werden können.

Ich wage hier das Statement: Wer bildungswillig und -fähig ist, findet auch einen geeigneten Weg im deutschen Bildungsangebot!

Abbildung 2 verdeutlicht die Durchlässigkeit des beruflichen Schulwesens von Bildungsniveau zu Bildungsniveau. Das berufliche Bildungswesen als wichtiger Teil des Bildungsgesamtsystems trägt somit wesentlich zur bildungsbezogenen Chancengleichheit für alle Bürger bei und kompensiert zu einem großen Teil die sehr früh erfolgenden Selektionen des allgemein bildenden Schulsystems. Es eröffnet allen bildungswilligen und -fähigen Schulabgängern neue Chancen und wird deshalb allgemein auch als „Zweiter Bildungsweg“ bezeichnet.

Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung

Aufgrund der Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung wird durch einen erfolgreichen Berufs- und Berufsschulabschluss in einem mindestens zweijährigen Ausbildungsberuf (falls bisher nicht vorhanden) der Hauptschulabschluss erworben. Für Jugendliche, die mit dem Hauptschulabschluss eine Berufsausbildung beginnen und Ausbildung und Berufsschule erfolgreich abschließen, besteht bei der Erfüllung bestimmter, durch die Länder vorgegebenen Kriterien die Möglichkeit, die Mittlere Reife zu erlangen. Inwieweit sich diese Art der Zuerkennung eines Mittleren Bildungsabschlusses mit den zukünftig bundesweit geltenden nationalen Bildungsstandards für die Mittlere Reife verträglich ist, ist noch Gegenstand der Expertendiskussionen.

Die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung beruht auf völlig unterschiedlichen Kompetenzen. Ein unmittelbarer direkter Vergleich ist nicht möglich, da durch allgemein bildende Schulen in erster Linie wissensbezogene kognitive Kompetenzen vermittelt werden und der Schwerpunkt der Berufsausbildung im Erwerb beruflicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen liegt.

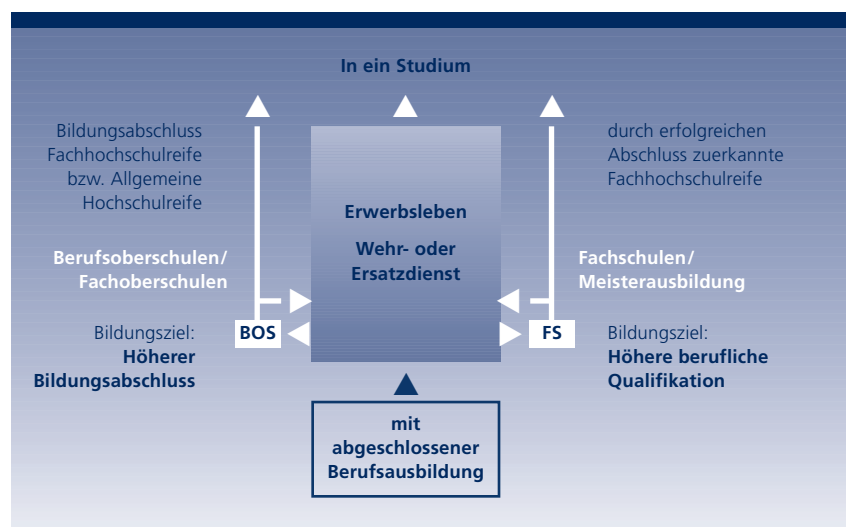
Einige Bundesländer wollen durch bildungsniveaubezogene Differenzierung in den berufsübergreifenden Fächern und Ergänzungsunterricht ermöglichen, dass Jugendliche mit Mittlerer Reife durch den Berufsschulunterricht Bausteine für den Erwerb der Fachhochschulreife erwerben können (z. B. duale Berufsoberschule I in Rheinland-Pfalz). Das ist

angesichts der großen Zahl von Auszubildenden mit Mittlerer Reife eine sehr sinnvolle und Bildungszeit sparende Maßnahme, die aber die Berufsbezogenheit dieser Bausteine sicherstellen muss.

Berufsbildende Schulen nach einer Berufsausbildung

Wege zu höherer Bildung nach einer Berufsausbildung zeigt die Abbildung 3, wobei die jeweiligen Bildungsziele unterschiedlich sind: (1) Höherer allgemein bildender Bildungsabschluss; (2) Höherqualifizierung im Beruf.

Abbildung 3 Wege zu höherer Bildung nach der Berufsausbildung in ein Studium



BILDUNGSZIEL: HÖHERER ALLGEMEIN BILDENDER BILDUNGSABSCHLUSS

Das Gesamtangebot an Möglichkeiten zum Erwerb höherer allgemein bildender Bildungsabschlüsse nach dem Abschluss einer Berufsausbildung an dieser Stelle aufzuarbeiten sprengt den Rahmen dieses Beitrags.

Grundsätzlich besteht in allen Bundesländern die Möglichkeit den jeweils nächsten Schritt zu höherer Bildung innerhalb des Berufsbildungssystems an staatlichen Schulen oder bei staatlich anerkannten privaten Schulen zu vollziehen. Dies geht vom Erwerb der Mittleren Reife über die Fachhochschulreife bis zum Abitur. Die entsprechenden Bildungsgänge werden sowohl in Vollzeit- als auch Teilzeitform angeboten. Erwähnt seien hier als Beispiel die Berufsoberschulen I und II in Rheinland-Pfalz und das ländersübergreifend organisierte Telekolleg.

BILDUNGSZIEL: HÖHERQUALIFIZIERUNG IM BERUF

An den berufsbildenden Schulen und bei staatlich anerkannten privaten Trägern beruflicher Fort- und Weiterbildung sind auf die jeweiligen Bedürfnisse der Region bezo-

gene Ausbildungsgänge in Form von Fachschulen und Meisterkursen zur beruflichen Höherqualifizierung eingerichtet. Diese vermitteln in Vollzeit- oder berufsbegleitender Teilzeitform (Abendschule) die Kompetenzen zum Erwerb des Meistertitels im Handwerk oder des staatlich geprüften Technikers, Betriebswirts, Gestalters etc. Sie schließen mit einer Abschlussprüfung. Mit dem erfolgreichen Abschluss verbunden ist i. d. R. der Erwerb der Fachhochschulreife. Die Forderungen der Kammern gehen heute dahin, dass fachbezogene Inhalte dieser Bildungsgänge in Teilen auf ein Studium angerechnet werden sollten, um Doppelvermittlungen von Lerninhalten zu vermeiden und die Studienzeiten zu verkürzen.

Zur zukünftigen Entwicklung des beruflichen Bildungswesens

Die zukünftige Entwicklung des dualen Systems hängt wesentlich davon ab, wie die Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) ausfällt. Nur wenn es gelingt, das neue Berufsbildungsreformgesetz so zu gestalten, dass berufsbezogene Teile vollschulischer Bildungsgänge von den Ausbildungsbetrieben/Kammern auf die Ausbildungszeiten angerechnet werden, können die derzeit langen Durchlaufzeiten bis zum Einstieg in das Erwerbsleben gekürzt und vollzeitschulische Warteschleifen abgebaut werden.

Wesentliche Einflussfaktoren, die im Rahmen der anstehenden Novellierung des Berufsbildungsgesetzes neu positioniert werden, sind insbesondere die zukünftige Rolle der Berufsschule in Form der *Anerkennung der Berufsschulleistungen* in den Abschlussprüfungen und durch Mitspracherechte der Lehrer in den Berufsbildungsausschüssen.

Die Neustrukturierung der Gremien des BIBB und die zukünftige Stellung des *Konsensprinzips* wird enormen Einfluss auf den zukünftigen Ablauf der Ordnungsgeschäfte für neue und neu zu ordnende Berufe haben.

Ausschlaggebend ist auch der Ausgang der derzeitigen Föderalismusdiskussion hinsichtlich der *Zuständigkeit für die Berufsausbildung von Bund oder Ländern* und damit auch die zukünftige Rolle des BIBB.

Auch die derzeit bereits beschlossenen und noch in Entwicklung befindlichen *nationalen Bildungsstandards* werden die berufsbil-

denden Schulen beeinflussen. In diesem Zusammenhang wird derzeit intensiv über die Definition einer Berufs(ausbildungs)reife nachgedacht. Dieses Bildungsniveau für den Einstieg in eine Berufsausbildung müsste die Mindestvoraussetzungen in Form von Kompetenzen umreißen und bis zum Ende der 9. Jahrgangsstufe durch alle allgemein bildenden Schulen vermittelt worden sein.

Die Verständlichkeit und Durchlässigkeit des Gesamtsystems der beruflichen Bildung braucht dringend eine bundesweite Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten. Dies würde auch einen wesentlichen Schritt in Richtung der Europafähigkeit deutscher berufsbildender Abschlüsse darstellen. Deutschland muss sich zukünftig intensiver um diese Europafähigkeit der beruflichen Bildung kümmern und sich konstruktiv in den Prozess der Schaffung eines europäischen Bildungsraumes durch Mitgestaltung einer geeigneten „Bildungswährung“ einbringen, damit die deutschen Abschlüsse und Qualifikationen die ihnen gebührende Anerkennung in den übrigen europäischen Staaten erhalten. Wenn hier die 16 Bundesländer nicht einen gemeinsamen Weg finden, wird es kaum möglich sein, sich mit dem entsprechenden Gewicht in die sicherlich nicht einfachen internationalen Verhandlungen einzubringen.

Die Einführung eines Bildungspasses für alle Bundesbürger, der komprimiert über die allgemein bildenden und berufsbildenden Qualifikationen des Inhabers Auskunft gibt, wäre ein Schritt in diese Richtung. Nur auf der Basis europaweit gegenseitig anerkannter und richtig eingestufte Qualifikationen wird eine inhaltliche Umsetzung des Freizügigkeitsrechts, der Niederlassungsfreiheit und des freien Dienstleistungsverkehrs in Europa möglich.

Fazit

Es bleibt abschließend die Feststellung: Das berufliche Schulwesen ist durchlässig und ermöglicht vielen jungen Menschen den Aufstieg zu höherer Bildung und zu höheren beruflichen Qualifikationen. Leider werden im System vorhandene mögliche Synergiepotenziale (noch) nicht voll genutzt, was sich durch das zu hohe Durchschnittsalter unserer jungen Menschen beim Eintritt in das Erwerbsleben ausdrückt.

Der Aufstieg zu höherer Bildung bleibt ein Traum, wenn das Individuum nicht gewillt oder in der Lage ist, die mit jedem Lernprozess verbundenen Lernenergien aufzubringen. Obwohl sich unser Bildungswesen insgesamt anstrengen muss, um international wieder Anschluss zu bekommen, ist es aber doch in allen Bundesländern so strukturiert, dass viele Wege zum gleichen Ziel erfolgreich begehbar sind. ■

Anmerkungen

- 1 Die Größenordnungen beruhen auf Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Berufsbildungsberichtes für das Jahr 2001 und entsprechen in ihrer Tendenz noch dem aktuellen Stand, bei steigenden Entlasszahlen aus den allgemein bildenden Schulen bis ca. 2010.
- 2 Zu beachten ist, dass nicht das gesamte deutsche Berufsbildungssystem dual organisiert ist. So fallen z. B. die Berufe des Gesundheitswesens nicht unter die Zuständigkeit des BIBB. So gibt es neben den Berufsschulen des dualen Systems u. a. auch die Schulen des Gesundheitswesens, in die jährlich fast 44.000 Bewerber/-innen aufgenommen und während der Berufsausbildung beschult werden.